

Empfehlungen für die Arbeit mit pädagogischen Gruppen

In der Gruppenarbeit sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- Jede/r sollte Hilfen erhalten, sich anzuschließen, dazuzugehören.
- Jede/r sollte Hilfen erhalten, sich als etwas Besonderes zu erleben.

Diese zwei Grundtendenzen, Streben nach Zugehörigkeit und Streben nach Besonderheit, sind die zwei Determinanten, die unsere persönliche Entwicklung als Einzelne, aber auch als Gruppenteilnehmer bestimmen.

In pädagogischen Gruppen sollte auch das Lernziel berücksichtigt werden:

Jede/r sollte Hilfen erhalten, sich dem gemeinsamen Lernziel zu nähern. Dabei zählen insbesondere auch individuelle Zugangshilfen zu den wichtigsten Grundsätzen.

Förderliche Haltungen

Als Grundlegung der persönlichen Haltung könnte sicher die **personenzentrierte Einstellung im Sinne von Rogers** heran gezogen werden. Diese personenzentrierte Haltung umfasst die Bereitschaft aller Teilnehmer/innen zur persönlichen Wertschätzung (damit erhält jeder die realistische Empfindung, akzeptiert zu werden), die Echtheit und Transparenz (damit erhält jeder auch das realistische Gefühl, sich mit den anderen auszukennen) und Empathie (dadurch erhält jeder die Überzeugung, von den anderen verstanden zu werden).

Förderliche Techniken

Wichtig sind aber auch die gruppentechnischen Hilfen, die wir aus der **themenzentrierten Interaktion** entnehmen können. Diese von Ruth Cohn gegründete Gruppenform hat verschiedene Regeln für den optimalen Umgang miteinander in der Gruppe aufgestellt. Einige davon sollen kurz angeführt werden:

- Die Störungsregel (wenn mich etwas stört, soll ich es rechtzeitig einbringen, damit ich wieder am Gruppengeschehen voll teilnehmen kann);
- jeder ist sein eigener Anwalt (diese Regel ist wichtig, weil sie den Einzelnen für seine eigene Problematik bzw. für die Bearbeitung dieser in der Gruppe verantwortlich macht);
- selektive Authentizität (darunter wird verstanden, dass man nicht alles über sich sagen muss, sondern auswählen sollte, was in diesem Kontext in diese Situation, in diese Gruppe hineingebracht werden kann);
- in Ich-Form reden (das heißt, sich persönlich zu dem bekennen, was man sagt, sich nicht hinter einem anonymen wir oder man verstecken); nicht bloß fragen, sondern Meinungen kund tun (das heißt, nicht Fragen stellen, hinter denen man

sich versteckt, sondern auch die Beweggründe formulieren, die diese Fragen veranlassen).

Durch die Einhaltung dieser technischen Hilfen erfährt jeder: „Ich bin wichtig! Ich kann mich schützen! Ich kann und soll etwas persönlich beitragen!“

Wichtige Überlegungen für die Gruppenleitung

1. Jeder sollte sich daher grundsätzlich mit sich selbst auseinandersetzen.
2. Jeder sollte versuchen, andere zu akzeptieren, sich für andere verständlich zu machen und um das Verständnis anderer sich zu bemühen.
3. Jeder sollte die Möglichkeit haben, sich persönlich einzubringen, von den anderen Gruppenmitgliedern mehr zu bekommen als bloß technische Hinweise, durch die Sichtweisen der anderen sollte der Gruppenteilnehmer seine eigene Sicht relativieren können und unter Umständen für sich selbst persönliche blinde Flecken entdecken können.
4. Jeder sollte das Gefühl erhalten, Störungen jeder Zeit anmelden zu können, sich selbst am besten vertreten zu können, zu seinen persönlichen Meinungen auch stehen zu dürfen, nicht zu Aussagen über sich selbst gezwungen zu werden, sondern sich auch enthalten zu können.

Wichtige Fragen für jeden einzelnen:

1. Wie integriert bin ich in dieser Gruppe?
2. Welche ganz besondere Bedeutung habe ich in dieser Gruppe?
3. Wie weit kann ich mich mit den anderen und mit dem Ziel dieser Gruppe identifizieren?
4. Welche persönliche Kompetenz habe ich in dieser Gruppe und kann ich hier verwirklichen?
5. Ist das Thema der Gruppenübung für mich belastend? Wie kann ich bewirken, dass das berücksichtigt wird?

Wichtige Überlegungen für die Übungen

1. Ist die gewählte Übung angemessen für die teilnehmenden Personen? Oder ist eine Überforderung oder Unterforderung zu befürchten?

2. Geht es um ein sehr persönliches Thema? Wie kann die mögliche Betroffenheit mancher Teilnehmenden berücksichtigt werden? Wie kann die persönliche, private Sphäre berücksichtigt werden?
3. Wie können individuelle Bedürfnisse aufgegriffen werden, z.B. wenn einzelne bei einer Übung nicht mitmachen wollen?
4. Wie kann zum Mitmachen ermutigt werden?
5. Bei wem kann ich als Leiter/in dieser Gruppenarbeit Information und Rat einholen, wenn ich mich unsicher fühle?
6. Andere Überlegungen: